

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach einer Begegnung

Ich Alter bin, o Jungfrau, dir begegnet
Und fühle mich an Leib und Geist gesegnet,
Denn eines Menschen Frühling nur zu schauen,
Das läßt mich wandeln schon auf Blumenauen.

Und rollt mein Blut nun trüg nur durch die Adern,
So will mit meinem Schicksal ich nicht hadern,
Denn einst genos auch ich der Liebe Blüte
Und das schon stimmt mein Leben nur zur Güte.

Ich freue mich, o Jungfrau, daß du blühest
Und außer mir noch andre an auch ziehest,
Ich freue mich, wenn einst du wen gewinnest
Und ihn in Büchsen und Ehren minnest.

So scheid ohne Gram ich von der Erde,
Weil noch sich währt das göttliche: „Es werde!“
Wenn immer wieder Junge sich beglücken, —
Wie sollt' Ergraute das nicht auch entzücken?

Eugen Sutermeister

Lieber Rebelspalter!

Kürzlich fuhr ich eines Sonntags von Rorschach per S. B. B. nach St. Gallen. Vorne war der Zug gänzlich überfüllt. Daher „hinten einsteigen.“ Hinten waren aber die Wagen nicht weniger voll. Also: „Vorne einsteigen.“ Nun blieb ich aber in einem hinteren Wagen und sagte dem lärmenden Kondukteur, wie es vorne aussehe. Der aber erwiderte mir: „Mit dene Passagiere ist eifach nünt a'zfang.“

*

Auf dem Unionplatz in St. Gallen ist eine Fußgänger-Insel errichtet worden mit zwei Pfosten zu beiden Seiten. Und diese Pfosten sind wunderbar bemalt worden — in den Appenzellerfarben, schwarz-weiß. Alle Achtung. Das ist freundlichbarlich. Es kommen viele Herisauer nach St. Gallen und die sollen sehen, daß sie uns wert sind. Aber wie wäre es, wenn zur Erwidierung dieser Freundlichkeit der Herisauer Gemeinde-Baumeister dort einige Randsteine in den St. Galler Stadtfarben (schwarz-weiß-rot) anstreichen ließe? —

*

Nun werden auch in St. Gallen nach und nach die Häuser bunt bemalt. Das bringe Leben in die graue Eintönigkeit. So zeigt sich ein Schulhaus im „West“ in neuen Schmuck: Rote Fassade und giftig-grüne Fensterläden. Als ich längere Zeit auf ein Tram wartete, hatte ich Gelegenheit, diese neue Modeschöpfung zu bewundern. Ich kam mit einem Schuljungen in ein Gespräch und frug ihn, was er einmal werden wolle, wenn er groß sei. Antwort: „Baumeister. Dnd wenn i denn emol e Schlachthaus baue mues, denn weiß i grad scho, wie-n-is soll amole“ (anstreichen).

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Sauserei

Herbst ist brav, die Sonne bringt
's Traubenblut zum Gähren,
Junger Most und Sauser kommt
Wieder hoch zu Ehren.

Scharenweise zieht man nun
In das Rebgelände:
Mancher täglich, mancher nur
Am dem Wochenende.

S. B. B. macht Extrazug,
Daß es sich auch lohne,
Autobusse fahren und
Sauser-Camione.

Süßen Most verschluckt man in
Langen, durst'gen Zügen,
Alledings, schluckt man zu viel,
Mindert sich's Vergnügen.

Abends auf dem Heimweg sind
Neubelebt die Glieder,
Und man singt von Lieb' und Wein
Und sonst Sauserlieder.

Morgens drauf, da duftet's zwar
Jrgendwie nach Fauche,
Und man spürt's im Kopfe und
Meist noch mehr im — Bauche.

Fränzen

*

SESA

Schweizerische Express N. G.

Die Eisenbahn, die S. B. B.,
hat schon lange Magenweh,
weil sie nicht rentieren kann
fängt sie noch etwas andres an.

Das Auto macht mit Behemanz
ihr eben große Konkurrenz,
denn billiger als mit der Bahn
man heut' per Auto reisen kann.

Rettung, Anker, Hoffnung, Ziel,
sucht sie nunmehr beim Automobil,
die S. B. B., was will sie wohl?
Vielleicht ein Straßen-Monopol!

Die S. B. B., sonst kühn und schlau,
hat kein Gehör für Tagabbau.
Durch Gründung einer S.E.T.A.
wär für alle Hilfe da. —

Bedch

Seta = Schweizerischer Express-Tagabbau.

Liäbä Rebelspalter!

Am erste Oktober het i St. Moritz
d'Schuel agfange. Mi Großmutter het mer
scho viel vo Euch erzelt u i bi immer a
stijigs Meitschi gsi, deswäge hani scho i
paar Tage schribe glernt, u cha Euch öp-
pis brichte, was Dr für Dummheite i
Euem gschetzte Bletkli gschribe heit.

Liäbä Rebelspalter!

Dir heit Euch i Euem Artikel vo der
Schlussanne mi seel a bizeli vertruppiert,
me merkt, daß dr gar nit i Sanctmoritz
obe gsi sit, dir heit nit bruche go n'näbel
hspalte, es isch mi türi seel ds feinste
Wätter gsi u am Süseli si's Näsi (es is
nämla a chaibe chlis) het zum Borus
gshmökt, daß Gumpete und Pängglete
mit de Baue (nit öppe d'Kosbaue wo
Galahängite hei lo gheie) a de Hotelwänd
u am Kosatsch nume so wärde umetätsche
u umechlepe. Verblödet und Boffe isch au
keine gsi u alli zäme si fein uff um Wägeli
ghoet und keis isch abegheit, i ha zwar
nit möge gseh, ob öppe der eint oder an-
der abunde isch gsi, wie mes bi de Kinder
am Köhlspiel macht; i will mi de glä-
göttlich erkundige

Was meint dr de, Herr Näbelspalter,
mit Euerm Demänti oder Berklündig,
Dir sit äbe zfüle gsi, Euch selber cho z'über-
züge, wie das Empfangskomitee da ume-
güdelet isch, üsi Zittige hei de d'Wahrheit
gshribe, aber üsi Redactor hei äbe so öp-
pis chaibe schöns no ni erläbt u hei vor
luter Verwunderig euse Schwärzerlüt dä
ganz Hergang nume halb erzählt, di Lü-
feshägile hei nume uf dä Momänt gwar-
tet, bis s'Süseli a Gump uf de Bret (es
isch ähnlich wie es Bärnerwägeli) go het,
um es mol die Tennisscheichli gseh.

Das liebe Süseli het fast a Wuche
brucht, bis es sich akklimatisiert het gha;
aber nachher isch es gange wie bim na
Fürtüfel.

Am erschte Tag, wo s'Süseli hät sölle
Tätschmeisteri zeige, isch es düre broennt,
me het gseit use Schafsberg use, u d'Lüt
hei mi seel baud de Impresario u s'Emp-
fangskomitee bim Gring gno, nit öppe
wäge der Abwäseheit vom Süseli, nei, nei,
aber es hät so hoch ob si's Bücheli u 's
Füdeli chöne verkälte, me weiß jo ganz
guet, daß öppe einisch dä hizigste Lüt äs
Malör cha passiere.

Me het zwar erwartet, daß anstatt a
Mätsch das Empfangskomitee d'Manne u
d'Fraue a Schueplattler oder a Charleton
würde uffüere, aber das Impresario u das
Regisseur hei nit weuwe. (I weiß nid, ob
di Titu rächt si, me het immer nume vo